Schulnachrichten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **14 (1928)**

Heft 22

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

rechnen. „Ein echtes Kunstwerk bleibt, wie ein Naturwerk, für unsern Verstand immer unendlich."

Deshalb darf es hier weder unter den Lehrenden noch unter den Lernenden Dogmatiker geben. Von keiner Seite wurde ihnen Unfehlbarkeit verheißen. — Freilich darf dieser Liberalismus nicht auf die Spitze getrieben werden. Sonst entgleitet einem der Boden unter den Füßen.

Und die tolerante Geste wird nur jenem gut stehen, der durch Arbeit zu der Einsicht kam:

„Alles Vergängliche ist nur ein Gleichnis."

Schulnachrichteu

Zug. § Unsere Frühlingskonferenz in Menzingen erfreute sich eines vollzähligen Besuches. Begreiflich! Hatten wir doch das Vergnügen, unsern verehrten Erziehungsdirektor, Herrn Landammann Etter, als Referenten hören zu dürfen. Er sprach in fesselnder Weise über Heimatschutz, definierte das Wort Heimat, nannte die Liebe zur Heimat etwas ungemein Edles und machte es der Schule zur heiligen Pflicht, die Liebe zur Heimat zu hegen und zu fördern. Dies könne hauptsächlich geschehen, indem sie schütze:

1. das Landschaftsbild der Heimat;
2. das, was in der Heimat Schönes geschaffen worden ist, besonders die ehrwürdigen Bauwerke;
3. die Sitten und Gebräuche der Heimat;
4. den überlieferten echt christlichen Geist der Heimat.

Weil mit dem Heimatschutz der Naturschutz enge verwandt ist, ließ der Konferenzvorstand Herrn Professor Dr. Herzog, in Zug, über diesen referieren. Er entledigte sich seiner Aufgabe in gewohnt ausgezeichneter Art, trat warm für den Naturschutz ein und nannte als Hauptzweck desselben die Ausbreitung und Kräftigung der richtigen Gesinnung gegen jedes Geschöpf, welche zu einer vollkommeneren Erkenntnis des Schöpfers führt. In anschaulicher Schilderung bewies uns der Referent, daß es einen siebenfachen Naturschutz gibt, nämlich:

Naturschutz in Haus und Hof,
Naturschutz auf Straßen und Plätzen,
Naturschutz in Feld und Flur,
Naturschutz im Walde,
Naturschutz am Wasser,
Vogelschutz im Winter,
Vogelschutz im Sommer.

Anschließend an die beiden Referate sang der große Chor der Seminaristinnen — wir tagten nämlich in den gastlichen Räumen des bekannten Lehrschwesterninstitutes — ein sinniges Loblied auf den Naturschutz, und zum Schlusse überraschte uns die hochgebildete Musikdirektorin mit einer großartigen musikalisch-dekamatorischen Aufführung aus „Der Bergsturz von Goldau", verfaßt von der ehrw. Schwester Hedwigis. Die flotten Darbietungen seien auch an dieser Stelle herzlich verdankt!

Noch ist zu berichten, daß die altershalber zurückgetretenen Kollegen Brandenberg in Zug und Jäggi in Baar einstimmig zu Ehrenmitgliedern der Konferenz ernant und vom Vorstand je mit einem duftenden Blumenstrauß geehrt wurden. Wir freuen uns über diese verdiente Ehrung und hoffen gerne, die dabei ausgesprochenen Wünsche mögen alle in Erfüllung gehen.

Thurgau. Thurgauische Lehrerstiftung. (Korr. vom 21. Mai.) Am 19. Mai fand in der „Krone" in Weinfelden die Generalversammlung der Thurgauischen Lehrerstiftung statt. Die Beteiligung entsprach nicht ganz der enormen Wichtigkeit der segensreichen Institution. Der Präsident, Herr Sekundarlehrer Büchi, Bischofszell, gab denn auch der Hoffnung Ausdruck, daß die Lehrerschaft sich bei künftigen Jahresversammlungen etwas zahlreicher einfinden möchte.

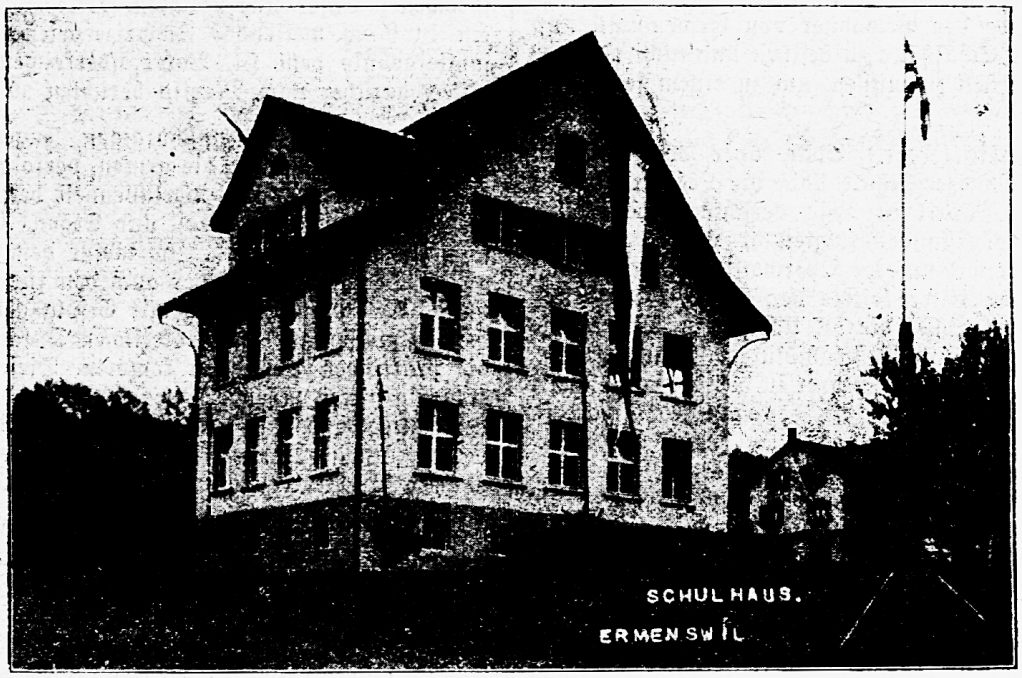
Die Erledigung der Jahresgeschäfte erforderte nur kurze Zeit. Jahresbericht und Jahresrechnung lagen gedruckt vor. Das Jahr 1927 war nicht sonderlich „bewegt", — wenigstens soweit dies unsere Stiftung betrifft. Sonst da und dort vielleicht doch! Immerhin dürfte aus dem ruhigen, unauffälligen, sagen wir „sensationslosen" Geschäftsgang nicht etwa geschlossen werden, daß die Verwaltungskommission nicht ein vollgerüttelt Maß von Arbeit zu bewältigen gehabt hätte, besonders der engere Vorstand und speziell das Quästorat. Die weitläufige Jahresrechnung läßt ahnen, wieviel Arbeit geleistet werden mußte. Das Vermögen des Rentenfonds beläuft sich Ende 1927 auf Fr. 1,107,789.25. An 15 Invalidenrentner wurden 15,360 Fr. ausbezahlt, ebenso an 31 Altersrentner beinahe 50,000 Fr. Fast den gleichen Betrag erreichten die 67 Witwenrenten, während die Renten der 31 Waisen fast 11,000 Fr. ausmachten. Total der ausbezahlten Renten Fr. 123,109.85. Das ist eine schöne Summe. Manchem Lehrer, der jahrzehntelang treu im Dienste der Schule tätig war, hilft sie den Lebensabend verschönern. Andern, die vorzeitig körperlicher Gebrechen wegen von der Schule scheiden mußten, lindert sie die Sorge ums Dasein wesentlich. Und endlich müssen solche Unterstützungsgelder dort sehr willkommen sein, wo der Tod den Gatten, Vater und Ernährer von seiner Lehrtätigkeit wegholte. Das Vermögen des Betriebsfonds betrug am Ende des Rechnungsjahres 955,500 Fr., bei 204,514 Fr. Einnahmen und 202,862 Fr. Ausgaben. Das Totalvermögen der Stiftung überschritt im Jahre 1927 den Betrag von 2,000,000 Fr. Die Kapitalien sind zu einem Durchschnittszinsfuß von 4,83% angelegt. Die Mitgliederzahl wuchs um 8 und stand anfangs dieses Jahres auf 544.

Die Thurgauische Lehrerstiftung blickt auf ein Alter von mehr als hundert Jahren zurück. Sie hat sich stetig entwickelt und steht heute als Versiche-

rungskasse auf geachteter Höhe. Mag sein, daß sie den Kulminationspunkt noch nicht erreicht hat. Im Zeichen dieser Entwicklung stand denn auch an der Generalversammlung das Traktandum betreffend Zusatzversicherung. Der Vorstand legte für eine solche bestimmte Richtlinien vor, die auf versicherungstechnischen Gutachten fußen. Alles Neue braucht Zeit. Es will erdauert sein. Brachte man schon an der für diesen Zweck am 18. März einberufenen Diskussionsversammlung kein wichtiges Rededuell in Fluß, so wollte auch an der letzten Versammlung niemand so recht sich an das „Ding" heranwagen. Die „Richtlinien" wurden unverändert gutgeheißen. Folgendem Antrag des Vorsitzenden wurde zugestimmt: „Die Generalversammlung gibt der Kommission den Auftrag, auf Grund der angenommenen Richtlinien die Zusatzversicherung in Kraft zu erklären, wenn mindestens 100 Anmeldungen vorliegen." Diese Zusatzversicherung will den Lehrern Gelegenheit geben, außer der Hauptversicherung sich eine Rente zu schaffen für die Tage des Alters und der Invalidität oder für die hinterlassene Frau. Sie arbeitet unabhängig vom Hauptgeschäft. Mit der Schaffung dieser Zusatzversicherung ist auch den Gemeinden die Möglichkeit gegeben, für ihre Lehrer eine besondere Versicherung ins Leben zu rufen. Verschiedene Schulgemeinden taten dies bereits. Andere mögen nun folgen, indem sie sich dieser „Zusatzversicherung" der Lehrerstiftung anschließen.

Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde die anregende Tagung geschlossen. Seinerzeit wurden die Jahresgeschäfte jeweilen nicht in einer Extraversammlung, sondern im Anschluß an die Synode behandelt, was dann zur Folge hatte, daß für diese zweite Versammlung meistens leere Bänke blieben. Wenn auch unter dem neuen Modus die Beteiligung nicht überaus zahlreich ist, so möchte man diesen doch nicht mehr missen; denn da bietet sich bessere Gelegenheit zur Aussprache und zu gründlicher Behandlung der Gegenstände. Bei einer Stiftung, deren Gelder in die Millionen gehen und deren Jahresumsatz sich auf Hunderttausende von Franken beläuft, wird es sich wohl lohnen, daß man für den Besuch der Hauptversammlung einen halben Tag opfert. Allerdings ist die Hauptarbeit vom Vorstand zu bewältigen. Aber die Zahler und Nutznießer sollen auch wissen, wie es um den Geschäftsgang und um die ganze Institution steht. a. b.

St. Gallen. Das neue Schulhaus in Ermenswil (Gemeinde Eschenbach). Im Jahre 1917 erhielt die Schulgemeinde Eschenbach von der Firma HH. Gebrüder Baumann, Rüti, die in Ermenswil eine große Federnfabrik besitzt, die hochherzige Schenkung von Fr. 30,000.— für ein neues Schulhaus in Ermenswil. Mit der Annahme dieser Schenkung übernahm erstere die moralische Verpflichtung, bei Eintritt normaler wirtschaftlicher Verhältnisse den Bau zu erstellen. Das ist nun geschehen, und das neue Schulhaus präsentiert sich in seiner innern und äußern Ausstattung sehr gediegen. Die Baukosten betragen rund Fr. 93,000.—. Der Bauplatz ist ebenfalls eine Schenkung der schulfreundlichen Firma. Das neue Schulhaus steht mitten im Dorf Ermenswil auf erhöhter Lage, ist im Heimatstil gebaut und wächst heraus aus dem Landschaftsbild, ein großer Giebelbau, der in sich schließt: zwei große Schulzimmer von je 10,5 Meter Länge, 6,5 Meter Breite und 3,2 Meter Höhe; dazu



Das neue Schulhaus in Ermenswil (St. Gallen)

die entsprechenden Lokalitäten, ein Lehrmittelzimmer und im Dachstock eine schöne Lehrerwohnung. Im Erdgeschoß sind Räumlichkeiten geschaffen für eine event. später zu erbauende Schulküche oder Handfertigkeitslokal. Für das ganze Haus besteht Zentralheizung. Der Bau hat eine Länge von 15 Metern, eine Breite von 11 Metern und eine Giebelhöhe von 17 Metern. Ein schöner, geräumiger Spielplatz nebst Garten für den Lehrer umgibt das Haus.

Am ersten Maisonntag fand der neue Jugendtempel vorerst die kirchliche Weihe, um hernach der Schulgemeinde übergeben zu werden. Nach der Uebergabe durch Hrn. Architekt Walcher an den Schulratspräsidenten, Hochw. Hrn. Pfarrer Senn, schilderte letzterer in gewählten, zu Herzen gehenden Worten die Bedeutung des Tages. Ehrengäste (unter denen sich auch Hr. Erziehungschef Weber, Regierungsrat, befand), Behörden, Lehrerschaft und Schuljugend nahmen regen Anteil an der aufrichtigen Freude der Bewohner von Ermenswil, nun ein eigenes Schulhaus zu besitzen und nicht mehr 40 Minuten gehen zu müssen, um zu einem solchen zu gelangen. B.

Oberwallis. (Korr.) Spät, aber doch, möchten wir der Schweizer-Schule über die Lehrerexerzitien vom 8.—12. April in Brig berichten. Dem Rufe des Vereinsvorstandes folgten 47 Lehrer, also ein großer Bruchteil unserer Oberwalliser Sektion. Mit vorbildlichem Eifer leitete der hochw. Herr Vikar Riedweg von Basel die hl. Uebungen. Mit ebenso großem Eifer, mit fast absolutem Stillschweigen, verharrten die Herren Lehrer in der Einsamkeit mit Gott und ihrer Seele. An der richtigen Stelle, ja geradezu hinreißend, wußte eben der hochw. Exerzitienmeister zu packen. Mit hoher Befriedigung auf dem Antlitze schieden denn auch alle, und die besten Früchte sind sicher zu erwarten. Daß wir im Briger-Kollegium ganz vorzüglich aufgehoben waren, wollen wir nicht vergessen, und der Leitung des Kollegiums, besonders dem hochw. Hrn. Oekonomen, sei auch hier bestens gedankt. Zu besonderm Danke sind wir auch unserem hochwürdigsten Herrn Bischof und unserm Staatsrate verpflichtet, die die Veranstaltung mit je 200.— Fr. unterstützten. Vergelts Gott allen!

Und nun sind seit Ende April fast alle unsere Oberwalliser Schulen geschlossen (nur in einigen Orten im Grund herrscht eine längere Schuldauer) und unsere Lehrer müssen nun sonstwo während sechs Monaten ihr tägliches Brot verdienen. Die einen bebauen die eigene Scholle, die andern sind an Bahnen, in Hotels usw. in Stellung. Gewiß ein eigenes Los. Die Ortsverhältnisse erlauben aber nichts anderes. Kinder und Lehrer gewöhnen sich daran, und vielfach ist der Erfolg gar kein geringer. n.

Kinderkreuzzug für Mexiko

Unser Hl. Vater Papst Pius XI. sah sich schon wiederholt veranlaßt, über das Schweigen und die Teilnahmslosigkeit der Welt gegenüber den Verfolgungsgreueln in Mexiko öffentlich Klage zu führen.

Schweigen die Großen, so mögen unsere Kleinen reden durch die gute Tat. Darum würde, wie in Oesterreich, auch in der Schweiz ein Gebetskreuzzug der Schuljugend für Mexiko angeregt.

Jeder Schüler, der an diesem Gebetskreuzzug teilnehmen will, schreibt die guten Werke (Messen, Kommunionen, Gebete und Opfer der Selbstverleugnung und der Nächstenliebe) nieder und gibt sie an einen Klassensammler ab. Das Ergebnis möge dann gefl. an die Adresse des Unterzeichneten berichtet werden. Erreicht nämlich die Zahl der versprochenen Opfer eine beachtenswerte Höhe, so wird ein in Rom weilender Schweizerpriester das Gesamtergebnis dem Hl. Vater überreichen, mit der Bitte, darüber nach Mexiko berichten zu lassen.

Diese Opfer der unschuldigen Jugend wären für den Hl. Vater und die armen, verfolgten Mexikaner, die sich über ihre Verlassenheit beklagen müssen, gewiß ein großer Trost und Segen. Ein Segen auch für unsere Jugend. Ich meine den Segen des guten Werkes an sich, aber auch den für die Erziehung. Soll die Erziehung mit Erfolg gekrönt werden, so müssen zu den theoretischen Unterweisungen die praktischen Uebungen kommen. Dieser Kinderkreuzzug bietet passende Gelegenheit für die Uebung der Gottes- und Nächstenliebe sowie auch der Selbstverleugnung. Werten wir die Verfolgung in Mexiko für die Erziehung unserer Jugend aus.

Wo Geistlichkeit und Lehrerschaft die Kinder zur Teilnahme an dem Gebetskreuzzug aufmuntern, sind die Schüler zu Opfern gerne bereit. „Mit Freuden bringen wir für unsere lieben Brüderchen und Schwesterchen, aus Liebe zum göttlichen Kinderfreund, unsere Opfer," schrieben mir einige Klassen, „damit ihnen der liebe Heiland im heiligsten Sakrament bald wieder zurückgegeben werde."

Verehrte Amtsbrüder, Lehrer und Lehrerinnen helfen Sie mit zum hl. Werke! Mit wenig Mühe und ein paar Worten können Sie zu dem gottgefälligen Werke viel beitragen. Allen, die ihre Hilfe hiezu leihen, herzliches Vergelt's Gott zum voraus!

Die Berichte mögen bis zum 10 Juni erfolgen an P. Kuster, Pfarrvikar, Willerzell bei Einsiedeln.

Redaktionsschluß: Samstag.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz, Präsident: W. Maurer, Kantonalschulinspektor, Geißmattstr. 9, Luzern. Aktuar: J. Troxler, Prof., Luzern. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postcheck VII 1268, Luzern. Postcheck der Schriftleitung VII 1268.